

1.Kor. 2,1-10 Predigt am 15.01.2012 Pforzheim-Sonnenhof

Kanzelgruß - Lesung

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,
heute am 15. Januar, dem Tag, an dem uns ein sehr geheimnisvoller und tiefgründiger Text des Apostels Paulus zum Bedenken gegeben ist, erinnern wir uns an zwei Menschen, die aus der deutschen Geschichte nicht wegzudenken sind: Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht. Sie wurden am 15. Januar 1919 von Freikorpsoffizieren ermordet.

So wird dieser Sonntag zu einer Erinnerung an ihre Passion, zu einem Anlass, über den Aufstand gegen Ungerechtigkeit nachzudenken und die Frage nach dem Sinn eines Lebens im Widerstand zu stellen – und schließlich danach zu fragen, welchen Ort in all dem das Kreuz Christi hat.

Karl Liebknecht war seit 1911 Mitglied der SPD-Fraktion. 1914 hat er als einziger Abgeordneter des Reichstags gegen die Verlängerung der deutschen Kriegskredite gestimmt, die der Finanzierung des ersten Weltkriegs dienten. Die SPD hatte ansonsten wie die anderen Parteien des Reichstags im Kriegstau mel geschlossen für die Kriegskredite gestimmt. Wegen seiner Kriegsgegnerschaft wurde Liebknechts Immunität als Abgeordneter aufgehoben. So musste er als Soldat an die Ostfront. Am 1.Mai 1916 ergriff er im Rahmen einer Protestkundgebung in Berlin das Wort: »Nieder mit dem Krieg! Nieder mit der Regierung!«, woraufhin er im Sommer desselben Jahres wegen Hochverrats verhaftet und für 6 Jahre verurteilt wurde. 1918 kam er im Rahmen einer Generalamnestie frei und nahm sofort seine politische Tätigkeit wieder auf. In den Wirren der Novemberrevolution wurde er – gegen Luxemburgs Standpunkt – zum Befürworter des

bewaffneten Widerstands. Die Zerschlagung der Räterepublik führte zusammen mit Rosa Luxemburg zu seiner Verhaftung durch ein Freikorps, das durch einen »Antibolschewistenfonds« von deutschen Großindustriellen finanziert wurde. Im Tiergarten hielt der Wagen an. Der Gefangene musste aussteigen und wurde von hinten erschossen.

Rosa Luxemburgs Lebenslauf ist nicht weniger turbulent. Nachdem sie ihre polnische Heimat zu Studienzwecken verlassen hatte, fand sie den Weg in die SPD, wo sie – zusammen mit Liebknecht – zum linken Flügel gehörte und durch ihren Internationalismus und ihre Gegnerschaft zum Krieg auffiel. Sie war eine brillante Rednerin, weshalb sie gefürchtet und geliebt wurde. Bereits 1915 musste sie eine erste Haftstrafe antreten, weil sie Misshandlungen von Soldaten in einer Rede gegeißelt hatte. 1916 setzte sich die Haft als »Sicherungsverwahrung« fort. 1918 kam sie im Rahmen der revolutionären Umbrüche aus der Haft in Breslau frei. Nur wenige Tage später, nachdem sie in Berlin eingetroffen war, wurde sie zusammen mit Karl Liebknecht verhaftet, gefoltert und im Wagen durch einen an der Schläfe aufgesetzten Schuss ermordet. Ihre Leiche wurde in den Landwehrkanal geworfen. Erst Monate später wurde eine kopflose Frauenleiche geborgen, die als Rosa Luxemburg beigesetzt wurde. Vor einigen Jahren hat ein Gerichtsmediziner herausgefunden, dass das nicht ihre Leiche gewesen sein konnte. Mit diesem makabren Detail ihres Lebens und Sterbens bekommt die Zerstörungskraft der Gewalt, der ihr Leben ausgesetzt war, eine weitere grauenhafte Facette.

Was haben nun Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg mit dem Abschnitt im 1. Brief des Paulus an die Korinther zu tun? Ich möchte darauf in vier Schritten eine Antwort geben.

1. Die wahre Weisheit ist nicht die Weisheit der Herrscher dieser Welt. Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht waren keine christlichen Märtyrer. Aber ihr politischer Kampf und ihr Leiden waren im Sinne der

Botschaft Jesu. Obwohl sie Sozialisten bzw. Kommunisten waren, waren sie weder antireligiös noch antikirchlich eingestellt, soweit sie nicht *die* Kirche kritisierten, welche die herrschenden Kriegstreiber unterstützte, was leider vor allem bei der evangelischen Kirche der Fall war. Die unheilige Allianz von Thron und Kirche, von protestantischem Kaiserhaus und evangelischer Kirche war bis ins 3. Reich hinein noch wirksam. (Die Kirchenpartei der Deutschen Christen setzte ab 1933 diese unselige Einheit zwischen Nazi-Staat und evang. Kirche fort). Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg haben sich für das Proletariat, d.h. für die Schwachen in der Gesellschaft eingesetzt und für mehr soziale Gerechtigkeit gekämpft. Der Krieg war für sie die böse Fratze des Kapitalismus, der um des Gewinnstrebens willen buchstäblich über Leichen geht. Dafür sind sie ins Gefängnis gegangen und letztlich auch gestorben.

2. Die Weisheit Gottes wird im Gekreuzigten sichtbar.

Paulus schreibt: „Ich habe nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit euch das Geheimnis Gottes verkündet. Sondern allein Jesus Christus, den Gekreuzigten.“(V.2) Meine Botschaft hat nicht durch menschliche Weisheit, nicht durch wunderbare Rhetorik - also nicht durch menschliche Redekunst - überzeugt, sondern allein aus dem Geist und der Kraft Gottes (V.5). Weiter schreibt er: „Es ist nicht die Weisheit der Herrscher dieser Welt“ (V.6).

Die Herrscher dieser Welt, das waren 1914 die Regierungen der europäischen Staaten. Sie stürzten sich mit ungeheuerlichem Enthusiasmus und Hurrageschrei in den Krieg. Die große Masse machte mit. Nur wenige leisteten Widerstand. Ganz einsam Karl Liebknecht im Deutschen Reichstag. Die Weisheit und die Herrscher dieser Welt haben Europa und der Welt in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts zweimal zig millionenfach Zerstörung, Tod und

Verderben gebracht. Es ist die Weisheit dieser Welt, wenn wir meinen, bei militärischen Einsätzen weltweit nicht abseits stehen zu dürfen. Die wenigen, die versuchen, Frieden zu schaffen ohne Waffen, werden belächelt. Aber die Geschichte hat gezeigt, dass sie am Ende immer recht behielten. Beispiele dafür sind Gandhi, M.L. King und die friedliche Revolution in der DDR.

3. Der Glaube entfaltet seine Kraft in den Schwachen, im Leiden.

Nicht dass wir Christen ins Leiden verliert sein sollen. Gott bewahre. Aber wo wir Leiden und Unrecht sehen, macht das uns zu Mitleidenden. Nicht mit Gewalt dagegen vorzugehen, sondern im Mitgehen, im Mitleiden, erfahren wir die Kraft Gottes, die in den Schwachen mächtig ist.

Unser Glaube steht nicht auf Menschenweisheit, sondern auf der Kraft Gottes, die in den Schwachen mächtig ist.

Hier aber stoßen wir auch auf die dunkle, unbequeme Seite Gottes: das Leiden Unschuldiger, die Ohnmacht der Schwachen. Hier stellt sich die Frage nach Gottes Allmacht. Steckt darin auch die Ohnmacht Gottes, der das Leiden Unschuldiger nicht verhindern kann?

4. Die Weisheit Gottes steht auf gegen Willkürherrschaft, Gewalt, Unterdrückung.

Sie schaut nicht nur zu. Sie schaut genau hin und bewirkt im genauen Hinschauen, im öffentlich Machen, dadurch, dass Unrecht zum Thema gemacht wird, schon eine Veränderung der Perspektive. Dadurch werden immer mehr Menschen darauf aufmerksam gemacht und sehen die Dinge aus der Sicht der Schwachen und Unterdrückten. Diese Art von Schwachsein, Mitleiden entspricht der Weisheit Gottes.

Von der Passion, vom Leiden lassen wir uns zur Compassion – zum Mitleiden – bewegen. Und wir erkennen darin das Wort Gottes in der

Welt, als störendes Wort, als ein Wort, das Leiden nicht verdrängt und nicht vergisst. Und als Erinnerung und Ermahnung an die Verletzlichkeit des Lebens und die Zärtlichkeit Gottes.

Gottes Option für die Armen, Gottes Parteinahme für die Geringen können wir daher auch als christliche Übersetzung der sozialistischen Bewegungen verstehen, die statt des Nationalismus den Internationalismus fördern und anstelle von Kapitalvermehrung und Wirtschaftswachstum Gerechtigkeit für die Armen einfordern.

Liebe Gemeinde, diese Predigt klingt für manche Ohren sicher sehr politisch, aber der heutige 15. Januar ist eben ein Tag der Erinnerung an ein schreckliches Ereignis, das nicht irgendwann unter den Teppich gekehrt werden darf. Das zweite schreckliche Ereignis, das genau vor 70 Jahren am 15. Januar stattfand, ist die Wannseekonferenz, bei der die Vernichtung der europäischen Judentums geplant und organisiert wurde.

Es ist so: Schreckliche Ereignisse setzen sich fest in der Erinnerung, Gräueltaten machen wütend und ohnmächtig zugleich. Aber es ist auch so: Fremdes Leid zu sehen und mit Fremden zu leiden, kann ein Ausdruck großer Weisheit sein und ein Ausdruck großer Kraft.

Hören wir am Ende noch einmal auf die Worte des Apostels Paulus: „Die Weisheit Gottes aber bleibt im Geheimnis verborgen. Sie steht nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft“ (V.5).

So bitten wir dich Gott, gib uns deinen Heiligen Geist, der uns Kraft gibt und Weisheit, deinen Willen zu erkennen und zu tun. Amen.

Informationen zu Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg:

Aus der Mitgliedschaft der Zweiten Internationale und als Gründer der Sozialistischen Jugendinternationale erklärt sich Karl Liebknechts strikte Krieggegnerschaft und sein

ausgeprägter Internationalismus, der sich vor allem im Gedanken des proletarischen Internationalismus niederschlug. Bereits 1907 war er mit einer kriegskritischen Schrift, die den Zusammenhang von Chauvinismus und wirtschaftlichen Interessen enthüllte, in die Öffentlichkeit getreten und darauf wegen Hochverrats zu anderthalb Jahren Festungshaft verurteilt worden. Nach 1914 dann bemühte er sich zusammen mit Rosa Luxemburg, eine kriegsgegnerische Opposition innerhalb der SPD zusammenzuführen, die in der Entstehung des Spartakusbundes und letztendlich in der Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) endete. Entgegen seiner parlamentarischen Immunität wurde er zum Militär eingezogen und erlebte den ersten Weltkrieg als Soldat sowohl an der Ost- als auch an der Westfront.

Rosa Luxemburg machte sich als Verfasserin zahlreicher Schriften zum Zeitgeschehen und zur marxistischen Theorie einen Namen, wobei sie die Radikalisierung des Marxismus durch den Leninismus ablehnte und eine erklärte Gegnerin Lenins war (im Unterschied zu ihm hielt sie bis zuletzt an einer parlamentarischen Verfassung fest und lehnte die leninistische Variante der Diktatur des Proletariats ab). Ihr Frausein spielte in den Auseinandersetzungen um sie eine erhebliche Rolle. Sie reiste viel und bemühte sich um Unterstützung der internationalen Arbeiterbewegung und der revolutionären Bewegungen.

»Am frühen Morgen des 15. Januar 1919 wurden Liebknecht und Luxemburg von einem vor dem Hotel bereitstehenden Mitglied der Division (des Freikorps) zuerst bewusstlos geschlagen, dann in bereitstehende PKWs gesetzt und abtransportiert. Im Tiergarten hielt Liebknechts Wagen an, er wurde zum Aussteigen gezwungen und dann von hinten erschossen. Der Tote wurde als »unbekannte Leiche« bei einer Polizeistation abgegeben. Beteiligt waren der Kapitänleutnant Horst von Pflugk-Hartung, der Oberleutnant zur See Ulrich von Ritgen, der Leutnant zur See Heinrich Stiege und der Leutnant d. R. Rudolf Liepmann, der die tödlichen Schüsse feuerte.

Der Leutnant zur See Hermann Souchon erschoss Rosa Luxemburg im Wagen durch einen aufgesetzten Schläfenschuss. Sie wurde in den Berliner Landwehrkanal geworfen, wo man ihre Leiche angeblich erst nach Monaten fand. In der Berliner Presse wurde danach behauptet, Liebknecht sei bei einem Fluchtversuch erschossen, Luxemburg von einer Menge gelyncht worden.« (Wikipedia, Eintrag zu Karl Liebknecht)